

reichischem Boden festzustellen ist. Sie wurden nach M. Hell als „Stimmzettel“ bei ländlichen Schönheitswettbewerben verwendet (s. *Archaeologia Austriaca*, Heft 14, 1954, S. 84 ff).

Das Lapidarium erhielt außer der Crispa-Grabtafel noch durch zwei Erwerbungen einen Zuwachs: Hofrat Dipl.-Ing. Herbert Jandaurek lieferte eine verzierte Säulen-Basis aus Kalkstein ein, die bei Arbeiten an der Vorchdorfer Straße nächst Kirchham aufgefunden wurde und wohl aus der Renaissancezeit stammt; bei der von Paul Karnitsch im Theaterhof durchgeführten Grabung wurde auch eine barocke Säulenbasis aus Granit aufgefunden, die ebenfalls dem Lapidarium einverleibt wurde. Dagegen wurde über Ersuchen des Hydrographischen Dienstes der o.-ö. Landesregierung die alte Hochwassergedenktafel, die in deutscher und lateinischer Inschrift die Hochwasserkatastrophe vom August 1501 beschreibt, dem Lapidarium entnommen und an der Ecke des Raiffeisenhofes (Hofberg—Obere Donaulände) angebracht; die Stelle wurde gewählt, weil die Gedenktafel ursprünglich am oberen Wassertor der Stadt angebracht war.

Die *Waffensammlung* erhielt als Spende ein gotisches, einschneidiges Schwert aus dem 15. Jahrhundert, das Polizeinspektor J. Obermaier, Linz, beim Fischen in der Traun nächst Fischlham fand. Von Frau Rosa Brandl, Linz, wurden drei Patronentaschen, zwei aus Messing, eine aus Bronze, angekauft, die aus dem Besitz des Torwartes Gütlhuber am Wiener Innenministerium stammen und angeblich dänischer Herkunft sind.

Dr. Franz Stroh

#### 4. Numismatische Sammlung.

Der Bestand keltischer Goldmünzen vom Linzer Boden erfuhr in dem Berichtsjahr 1954 durch die Erwerbung eines sogenannten Rolltierstater einen erfreulichen Zuwachs. Der Goldstater im Gewichte von 7.19 Gramm wurde im Juli von Eberhard Karnitsch, Linz, in einem Erdaushub an der Ecke Lessinggasse—Römerstraße gefunden; den bisherigen Fundstellen keltischer Goldmünzen auf dem Boden von Linz (Freinberg, Altstadt und Obere Donaulände) schließt sich dieser Neufund topographisch gut an. Es ist ein Münztypus, den die nationale Prägung der Bojer in Böhmen etwa ab 150 v. Chr. verwendet. Als Prägeort wird das keltische oppidum Stradonitz angenommen. Die Handelsbeziehungen der Donaukelten mit den Bojern in Böhmen sind damit neuerdings erwiesen.

Hofrat Dr. Max Doblinger, Aschach, spendete der numismatischen Sammlung eine Miniatur-Bronzemünze der Provinz Troas, Stadt Cebren aus der Zeit 300—310 v. Chr. (Avers: Apollokopf, Revers: Widderkopf). Vom Grabungsgelände Hahnengasse 3 wurden von Paul Karnitsch drei Römermünzen eingeliefert: eine Mittelbronze des Drusus und je eine Kleinbronze des Claudius Gothicus (268—270 n. Chr.) und des Tetricus

(271—273 n. Chr.). Der Genannte spendete der Sammlung auch fünf römische Kleinbronzen, die seine Angehörigen auf einem Kartoffelacker in Untertresleinsbach, Gemeinde Peuerbach, in den Jahren 1944 und 1945 gefunden hatten; es sind Kleinbronzen des Valens, 314 n. Chr., des Constans, 337—350 n. Chr., zwei des Constantius II., 340—350 n. Chr., und des Valentinianus I., 364—375 n. Chr. Es könnte sich um die Reste eines spätrömischen Münzschatzes handeln, der neben der Römerstraße, die dort vorbeilief, vergraben worden sein könnte. Von Emil Heide, Linz, wurde ein gut erhaltener Follis des Licinius pater, 308—324 n. Chr., von dem leider der Fundort nicht bekannt ist, angekauft.

Von der Grabung in der Hahnengasse wurden auch elf mittelalterliche Pfennige eingeliefert, die sich auf folgende Münzherren verteilen: Przemysl Ottokar, Albrecht I., Albrecht IV., Heinrich IV. von Bayern-Landshut, Erzbischof Johann II. von Salzburg, Ferdinand I. von Böhmen, Wiener Hausgenossen (um 1460); drei Pfennige sind unkenntlich. Tierarzt Doktor Michael Premstaller von St. Georgen a. d. Gusen vermittelte die Erwerbung eines kleinen Schatzfundes, der beim Abtragen einer Hausmauer beim Wökinger in Forst, Gemeinde St. Gorgen a. d. G., in einer kleinen Holzbüchse im Jahre 1953 vorgefunden wurde. Es handelt sich um 38 Halbkreuzer, Halbbatzen, Doppelpfennige und Groschen von Bayern, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol und Wien; die jüngste Münze stammt aus dem Jahre 1630, so daß der kleine Schatz zu den so häufigen Versteckfunden aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges gehört.

An Medaillen gingen ein: Vom Universitätsbund Innsbruck die silberne Kalendermedaille von Kölblinger und die silberne Ehrenmedaille von Radnitzky zum Linzer Volksfest 1863 (gespendet von Frau Gewerbeschullehrerin Erna Gschaider, Linz).

Innungsmeister Franz Kankowsky, Steyr, ließ dem Landesmuseum das Siegel der Linzer Kürschner vom Jahre 1743 als Leihgabe überreichen. Zum Schlusse sei noch vermerkt, daß im Berichtsjahre die 276 Weihenmünzen der numismatischen Sammlung, denen vorwiegend volkskundliche Bedeutung zukommt, an die volkskundliche Abteilung abgegeben wurden.

Dr. Franz Stroh

### 5. Volkskunde-Abteilung.

Mit Ende des Jahres 1954 blickt die Volkskunde-Abteilung auf ihr 15jähriges Bestehen zurück. Aus kleinen Anfängen hat sie sich zu einem Umfang entwickelt, der ohne weiteres Vergleiche mit den großen Volkskunde-Museen der übrigen Bundesländer aushält. Leider führt sie noch immer ein Schattendasein in Depots und in den zumeist als Werkstätten dienenden Kellerschauräumen der sogenannten „Wirtsstuben“. Mehrfach wurde gerade in den abgelaufenen Jahren durch Hinweis auf diese Zu-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [100](#)

Autor(en)/Author(s): Stroh Franz

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landesmuseum. Numismatische Sammlung. 21-22](#)